

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 31. Oktober 1986

Nr. 211 (5339)

Preis 3 Kopeken

Spitzenleistungen von Ekibastus

Das Kollektiv des Tagebaus „Wostotschny“, des jüngsten in der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“, hat seit dessen Inbetriebnahme 10 Millionen Tonnen Brennstoff gewonnen. Die Jubiläumstonne wurde in der Schicht des Bergingenieurs Valentin Ehrlich von der Mannschaftsgruppe des Schaufelradbaggers abgebaut, der Valentin Muraschkin vorsteht.

Dieser Abreißerfolg der Kumpel ist das Ergebnis der hingebungsvollen Arbeit der Menschen, der vollen und fachkundigen Auslastung der modernen hochleistungsfähigen Technik und der Anwendung zukunftsorientierter Fließbandtechnologien. Nicht von ungefähr hat Juri Schaubert gerade im „Wostotschny“ einen Rekord aufgestellt, nämlich in zehn Stunden ununterbrochenen Einsatzes 38 900 Tonnen Kohle abgebaut. Und in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres sind in diesem Tagebau rund 7,5 Millionen Tonnen Brennstoff gewonnen worden, was die Planaufgaben um 723 000 Tonnen übertrifft. Auch der Neumonnatsplan bei den Abraumarbeiten ist überboten.

Bis zum Jahresende wird man im Tagebau „Wostotschny“ noch mindestens 2,5 Millionen Tonnen Energiebrennstoff fördern.

Erfolgreich erfüllen ihre Planvorgaben auch die Kollektive der Tagebau „Bogatyj“ und „Stepnoi“. Ersterer hat in den neun Monaten 1986 etwa 41,1 Millionen Tonnen Kohle abgebaut — 527 000 Tonnen über den Plan hinaus. Letzterer hat seine Aufgaben bei den Abraumarbeiten um 907 000 Kubikmeter überboten.

Dank der Aktivistenarbeit der führenden Kollektive konnte die Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“ in diesem Jahr rund eine Million Tonnen überplanmäßiger Kohle auf ihr Konto schreiben. Zu solch erheblichen Leistungen hat die gut organisierte Arbeit der Kollektive der Eisenbahnstation Ekibastus beigetragen, die den abgebauten Brennstoff unverzüglich an die Konsumenten abfertigte. Im sozialistischen Wettbewerb führt hier die Komplexbrigade Mussa Chakijew, eines Veteranen des Eisenbahntransports. Das Kollektiv dieser Brigade wird seine Verpflichtung, die Aufgaben der ersten zwei Planjahre zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu erfüllen, in Ehren einlösen.

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Pawlodar

Sieben Wochen Zeitvorsprung

sind ein reales Ziel, wenn jeder seine Reserven maximal „wirken“ läßt. So die Bauarbeiter aus der Komplexbrigade um Viktor Janzen, Trust „Aktjuchimstroj“.

Einleitend eine ökonomische Charakteristik. Der Trust „Aktjuchimstroj“ zählt in der Republikbranche zu den führenden; jährlich verrichten seine Betriebe Bau- und Montagearbeiten für über 9 Millionen Rubel. Jedoch nicht diese Kennziffer ist heute entscheidend. Der Arbeitsumfang wird gegenwärtig von einem um 11 Prozent reduzierten Bauarbeitertrupp ausgeführt. Die Gründung von Komplexbrigaden ermöglichte es uns, den einheitlichen Auftrag anzuwenden, was eine logische Folge des Übergangs zur wirtschaftlichen Rechnungsführung war. Das Kollektiv von Viktor Janzen ist ein typisches Beispiel dafür.

„Das Zweifamilienhaus entstand wie nach einem Zauberwink. Kaum hatte der Kran die Platten aufgestellt, waren auch schon das Dachwerk, beide Veranden und Balkons, die Fenster- und Türegestelle montiert. Behende dirigierte Janzen seine Leute am Objekt; bis Abend wollte man die Hauptarbeiten ausgeführt haben, damit die Verputzer und Anstreicher gleich am nächsten Tag ans Werk gehen konnten.

„Das Schnellverfahren bewährt sich in unserem Trust seit drei Jahren“, erklärte Janzen. „Freilich bedarf diese Methode einer eingehenden und präzisen Vorbereitungsarbeit im Wohnungsbaukombinat, wo die Konstruktionen gefertigt und abgestimmt werden. Wir machen ja hier an der Basis nur die sogenannte Grobarbeit, indem wir die Platten aufstellen und das ganze Haus dann bearbeiten.“

Der Übergang zur neuen Bautechnik, die sich in den Ostseerepubliken, in der Ukraine und in Belorussland ausgezeichnet bewährt hatte, war kein Zufall. Vorerst begann man im Trust mit dem Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung. Jedes Kollektiv mußte Garantien dafür haben, daß es von seinem Partner nicht angeführt wird. Alle Gruppen wurden auf ein hohes Endergebnis orientiert. Man machte sie für hohe Arbeitsqualität verantwortlich. Im Ergebnis war die Schichtleistung in den drei führenden Verwaltungen rapide um 18 bis 22 Prozent angewachsen.

Heute findet man im Trust Komplexbrigade ganz normal, obwohl sich so manche erst vor einem Jahr dagegen sträubten. Warum? Da sollte z. B. ein Zimmermann plötzlich Installateur und Elektriker lernen oder Verputzer werden. Doch das ließ sich regeln. Versuchsweise setzte man eine Komplexbrigade am Objekt ein, und sie wurde mit ihrem Auftrag um ganze drei Tage früher als der Partner fertig. Und wohin mit den Arbeitern, die dann sozusagen nicht in die Normerlisten paßten? Auch da wurde Abhilfe geschafft. Über 160 Arbeiter, die in den Komplexbrigaden freigestellt wurden, gab man dem Wohnungsbaukombinat bei, ohne daß ihr Monatsverdienst zurückging. Gewonnen hatte man in folgendem: Die Tagesleistung in den Komplexbrigaden liegt heute wesentlich über dem Branchenniveau. „Es gibt noch einen bedeutenden Vorteil“, meint Alexander Koltchynow, Chefökonom des Trusts. „Wir sind daran gewöhnt, die Jahresleistung eines Baubetriebs mit in Anspruch genommenen Baukapazitäten zu bewerten. Ökonomisch gesehen, birgt sich dahinter ein großer Fehler. Wieso haben wir den Kraftaufwand hervor, wo wir doch bemüht sind, damit möglichst zu sparen? Darum haben wir im Trust ein Experiment gestartet: Es werden sieben Objekte errichtet, deren Selbstkosten um fast 300 000 Rubel weniger sein sollen als die vorher geplanten.“

Und hier machen sich die Vorzüge der Komplexbrigaden besonders gut bemerkbar. Man spart, grob gesagt, mit Arbeitskraft. Ein Zimmermann kann beispielsweise nötigenfalls einen Elektriker ersetzen und zugleich auch die Arbeit eines Verputzers ausführen. Verliert er dabei nicht die Qualifizierung? In keinem Fall! Alle neun Zweifamilienhäuser, die die Brigade Janzen an die Kommission übergeben wurden, wurden beispielsweise mit „ausgezeichnet“ eingeschätzt.

Aber das wäre nur die eine Hälfte der Sache. Wie gesagt, wird der Erfolg am Bauobjekt durch muster-gültige Vorbereitungsarbeit im Kombinat entschieden. Die Monteur brauchen vortrefflich gefertigte Bauelemente, damit bei der Montage alles wie am Schnürchen geht. Urteilen Sie selbst: Die Montage eines Zweifamilienhauses läuft in der Brigade dreimal schneller als anderswo.

Eben darauf basiert auch die hohe Verpflichtung der Brigade, den Jahresplan 1986 bis zum 69. Jahrestag des Großen Oktober zu meistern. Diesem Vorhaben eifern unter anderem 18 weitere Brigaden nach. Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“



Seit der Gründung des Tschimkenter Reifenwerks arbeitet hier Jakob Gärner als Reparaturschlosser. Außerdem ist er stellvertretender Vorsitzender des Abteilungsgewerkschaftskomitees. Sein gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit kam besonders während der Inbetriebnahme des Werks zur Geltung. Man konnte Jakob stets dort sehen, wo es Schwierigkeiten gab. Vor zwei Jahren ist auch sein Bruder Andreas nach dem Militärdienst in dieses Werk gekommen. In dieser Zeit ist er ein erfahrener Vulkanisierer geworden und macht dem Namen Gärner alle Ehre.

Foto: Heinrich Frost

Werkstätige der Volkswirtschaft! Kämpft für hohe Erzeugnisqualität, für die Ehre der sowjetischen Fabrikmarke! Schiebt dem technischen Rückstand und Ausschub einen zuverlässigen Riegel vor!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

IHR WORT HIELTEN die Brigaden der Produktionsvereinigung „Chimprom“, eines der größten Industriebetriebe von Dshambul, indem sie ihr angespanntes Programm von 1986 bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität mit nur acht Wochen Zeitvorsprung realisierten. Die überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität betrug 8,1 Prozent; das ist eine der besten Kennziffern in der Republikbranche.

GUTE RESULTATE zeitigt in den Kohlegewinnungsbetrieben des Karagandaer Beckens die wertvolle Neueinführung: Seit Jahresanfang bewahren sich hier in den 35 Gruben über 167 Brigaden, die nach einheitlichem Auftrag arbeiten.

Einen kontinuierlichen Produktionszuwachs haben auch die Brigaden der Grube „Aktasskaja“ aufzuweisen. Hier sind über 20 Komplexkollektive ihren erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für 1986 bereits gerecht geworden. Zusätzlich zum Jahresplan haben sie 65 000 Tonnen hochwertigen Brennstoffes abgefertigt. Stabil und mit stetigem Planplus produzieren die Brigaden um Nikolai Hense, Viktor Tscherepanow und Anatoli Rasumzew.

Winterfeld bestellt

Die Agrarbetriebe der Republik haben mehr als 2,4 Millionen Hektar mit Wintergetreide bestellt — 160 000 mehr als geplant. Gegenwärtig wird das Saatgut nur noch in den Sowchosen und Kolchosen des Gebiets Tschimkent in den Boden gebettet.

Ausgehend von der hohen Hektarleistung der Winterkulturen, haben die Ackerbauern des Gebiets Ostkasachstan ihre Saatfläche fast um die Hälfte vergrößert. D. K. Lehmann, stellvertretender Chef des Agrar-Industrie-Komitees des Gebiets, teilte mit, daß in der Gebietsversuchsanstalt und im Sowchos „Ulbinski“ 46 bis 47 Dezitonnen Winterweizen und Roggen je Hektar geerntet wurden. Sie ergaben allerorts eine 1,5- bis 2-fach größere Ernte als die Sommerhalbfrüchte.

Bevorzugt wurden die winterfesteren Roggensorten „Saratowskaja 4“, „Saratowskaja 5“ und „Tschulpan“, mit denen die Hauptflächen bestellt wurden.

„Auch in den Agrarbetrieben des Gebiets Uralsk nehmen diese Sorten mehr als 300 000 Hektar ein“, sagte R. Sujerbajew, Leiter der Abteilung Ackerbau im Agrar-Industrie-Komitee des Gebiets.

„Der Roggen überwintert unter unseren Bedingungen gut, er nutzt die Herbst- und Frühjahrsfeuchtigkeit und wirft höchste Hektarerträge ab. Für die Agrarbetriebe ist es wirtschaftlich vorteilhaft: Der Aufkaufpreis für Roggen ist höher als der für Weizen.“

In diesem Jahr ernteten viele Agrarbetriebe der Rayons Priuralny, Terekinski und Selenowski 20 Dezitonnen Roggen und mehr je Hektar. Das Gebiet lieferte an die Staatsspeicher mehr als doppelt soviel Roggen, als es geplant war.

Im Süden der Republik waren die Wetterverhältnisse für die Saat der Winterkulturen günstig. Der Regen war rechtzeitig niedergegangen. In den Agrarbetrieben der Gebiete Alma-Ata, Dshambul und Taldykurgan wurde der Weizen in optimalen Terminen und auch überplanmäßig gesät. Der Weizen wurde allerorts auf Brachfeldern und anderen besten Ländereien gesät. Mineraldünger wurde in die Reihen eingebracht.

(KASTAG)

Kaderausbildung zeitgemäß gestalten

Versammlung des Republikaktivs der Mitarbeiter der Berufsausbildung

Wir leben in einer Zeit, wo die Bedürfnisse der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts wesentlich höhere Anforderungen an die allgemeine und berufliche Ausbildung der Menschen als früher stellen. Darauf zielt auch die Reform im Bildungsbereich. Doch dieses wichtige Vorhaben wird nur langsam und nicht gründlich genug verwirklicht. Konkrete Maßnahmen zu dessen entschiedener Verbesserung wurden am 29. Oktober in Alma-Ata auf der Versammlung des Republikaktivs der Mitarbeiter der Berufsausbildung erörtert unter Teilnahme der Sekretäre der Gebietspartei-Komitees, der Stellvertretenden Vorsitzenden der Gebietsvollzugskomitees, der Leiter einer Reihe von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, der Gebietsverwaltungen für Berufsausbildung, der Gebietsgewerkschaftsräte, der Gebietskomitees, der Direktoren und Sekretäre der Parteikomitees von Trägerbetrieben und Berufsschulen.

Der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Mirotschkin eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Über die weitere Vervollkommnung der Berufsausbildung in der Republik im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitagess der KPdSU referierte der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow. Der strategische Kurs des XXVII. Parteitagess der KPdSU auf die beschleunigte Entwicklung des Landes und der Wendecharakter der sich vollziehenden Umgestaltungen erfordern eine Umstellung auch im Bereich der Berufsausbildung, unterstrich er. Hier gilt es, die ideologisch-politische, moralische und Arbeitserziehung wesentlich zu verbessern und sie auf die Lösung der Umgestaltungsaufgaben abzuheften.

Die traditionellen Ausbildungsmethoden und -prinzipien und das sich eingewurzelte Frage-und-Antwort-System genügen der sich dynamisch entwickelnden sozialistischen Gesellschaft und den Anforderungen der gegenwärtigen wissenschaftlich-technischen Revolution nicht mehr. Die erfolgreiche Tätigkeit im beliebigen Zweig der gesellschaftlichen Produktion fordert heute vom Menschen nicht einfach Aneignung einer Summe von Kenntnissen, sondern das Vermögen und praktische Fertigkeiten, selbständig zu denken und zu handeln.

Fragen der Entwicklung der Berufsausbildung befinden sich ständig im Blickfeld der Partei- und Staatsorgane. Im vergangenen Planjahrhundert wurden in der Republik 39 neue Berufsschulen gebaut, mehr als 38 000 Schülerplätze und 60 000 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben, die Versorgung mit Technik, Ausrüstungen, Wohnheimen und Speiseräumen verbesserte sich. Der Titel „Berufsschule hoher Kultur“ wurde an sechzehn Kollektive verliehen. Der Umfang der Produktionstätigkeit der Berufsschüler nimmt zu. Im elften Planjahrhundert lieferten sie Erzeugnisse im Werte von 28 Millionen Rubel, was das im zehnten Planjahrhundert geleistete auf das 1,2-fache übertrifft.

Doch heute gilt es, die konkreten Mängel und Unzulänglichkeiten aufzuzeigen und ein konstruktives Aktionsprogramm zu erarbeiten.

Die Schlußfolgerung des XXVII. Parteitagess der KPdSU, daß das Tempo und die Tiefe der Realisierung der Maßnahmen, die durch die Reform der allgemeinbildenden und Berufsschule vorgesehen sind, nach wie vor unbefriedigend bleiben, gilt voll und ganz auch für unsere Republik.

Die Veränderung des Charakters der Arbeit und die Verwandlung der Wissenschaft in eine unmittelbare Produktivkraft, setzen eine hohe Berufsausbildung der Arbeiter voraus, was ohne hohes Bildungsniveau undenkbar ist. Zugleich aber führt die Einstellung zu den allgemeinbildenden Fächern als zu nicht profilbestimmend dazu, daß die Lehrer an Berufsschulen ihre Meisterschaft nur wenig erhöhen, hinter der modernen Methodik zurückbleiben und die Methoden des problemstellenden Unterrichts nicht beherrschen, die produktives selbständiges Denken der Schüler formieren. Daher auch das niedrigere Niveau der Kenntnisse in den genannten Fächern im Vergleich zur Schule. So hat im Gebiet Alma-Ata (Leiterin der Verwaltung G. M. Tatarinowa) ein Drittel der geprüften 1 500 Schüler ihre Kontrollarbeiten in Algebra nicht bewältigt; in der 10. Berufsschule für Landwirtschaft von Bakanas (ehemaliger Direktor O. Jerdimbekow) ist jede zweite Unterrichtsstunde als unbefriedigend anerkannt worden.

Es ist äußerst wichtig, das Niveau des Unterrichts in allgemeinen Fächern an den Berufsschulen zu heben. Sie müssen in spannender Form, argumentiert, ohne Umgehen akuter Fragen und Widersprüche der Wirklichkeit dargelegt werden.

Gegenwärtig sollen ähnliche Objekte auch in anderen Städten der Republik gebaut werden. Die Wissenschaftler rechnen dabei mit einem bedeutenden ökonomischen Effekt. Allein eine Helioskalanlage wird jährlich etwa 70 Tonnen Brennstoff einsparen helfen. Besonders wichtig ist es, daß solche Anlagen die Umwelt nicht verschmutzen.

Kirgisische SSR

Abfälle bringen Gewinn

Die Produktion von Wirtschaftsgütern für die Bevölkerung aus Teilen ausgedienter Ausrüstungen hat das Kollektiv des Betriebs „Kirsengorenost“ in Gang gebracht. Die erste Partie Metallstäbe hat im Geschäft „Mach es selbst“ reibenden Absatz gefunden.

Die Reparaturarbeiter haben mit dem Geschäft einen Liefervertrag geschlossen und in ihrer Abteilung die Herstellung von Massenbedarfartikeln daraus organisiert. Die umstößliche Nutzung der Sekundärrohstoffe erhöht die Einkünfte des Betriebs und hilft den Mangel an Baumaterialien für Kleingärtner und Eigenheimbesitzer abzuschießen.

Turkmenische SSR

Sonnenfabrik liefert Wärme

Die Sonne gehört nun zum „Arbeitskräftebestand“ der Kommunalwirtschaft Turkmeniens — in Aschchabad hat die republikanische Heliostation für Beheizung von Wohnhäusern und Schulen im Osten der Stadt den Betrieb aufgenommen. In der Republik gibt es bereits Wasserförderungs- und Entsorgungsanlagen mit Sonnenenergiebetrieb.

Nennenswerte Erfolge

Beachtliche Leistungen erzielten im vergangenen Monat die Viehzüchter der Milchfarm des Kolchos „XX. Parteitag der KPdSU“, Rayon Tawrischeskoje, Gebiet Ostkasachstan. Der durchschnittliche Pro-Kilogramm-Melkertrag betrug hier 314 Kilogramm. Die Spitze im Melker-Wettbewerb behauptete nach wie vor Irina Kunz. Nur um ein wenig steht ihr Maria Hellhorn nach.

Das Farmkollektiv hat sich vorgenommen, sein Jahresziel — 31 500 Dezitonnen Milch — vorfristig zu erreichen. Auch die Viehpfleger des Kolchos weisen nennenswerte Erfolge auf. Täglich erzielen sie 1 000 bis 1 280 Gramm Gewichtszunahme je Rind.

Eugen BOGER, Gebiet Ostkasachstan

Aufgaben — vorfristig

Die Fahrerbrigade von Stepan Patalaskin aus der Kraftverkehrs-Kolonie Nr. 2556 hat ihren Neumonnatsplan bei der Beförderung volkswirtschaftlicher Güter mit 170 Prozent und den Plan des Güterumschlags mit 131 Prozent erfüllt. Auf der jüngsten Versammlung des Kollektivs des Kraftverkehrs-Betriebs erklärte S. Patalaskin im Namen seiner zwölf Kollegen:

„Im Rahmen des sozialistischen Unionswettbewerbs verpflichtet sich unsere Fahrerbrigade, die Aufgaben für die ersten zwei Planjahre — 352 000 Tonnen Güter zu befördern und 5 140 000 Tonnenkilometer zu leisten — zum 70. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen. Zusätzlich zum Plan werden wir in diesem Jahr 20 000 Tonnen und im nächsten Jahr 37 600 Tonnen Güter befördern.“

Neunzehn Fahrerbrigaden und 540 Fahrer aus der Kustanaier Kraftverkehrsverwaltung, Nr. 1 wollen zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ihre Aufgaben für die ersten zwei Planjahre des zwölften Planzeitraums realisieren. Darunter ist auch die Fahrerbrigade Johann Resch aus dem Kraftverkehrs-Betrieb Bolschaja Tschurakowka, die im Sowchos „W. Majakowski“ des Rayons Ubagan bei der Getreidetransportierung im Einsatz ist. Seinen Septemberplan hat das Brigadekollektiv mit 127 Prozent erfüllt; die Brigade von Johann Kern aus dem Kraftverkehrs-Betrieb Leninskoje hat es auf 132 Prozent gebracht.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“, Gebiet Kustanai

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Auf der Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR am 29. Oktober im Kremli präsidierte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR A. A. Gromyko. Das Präsidium erörterte die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten von Minsk bei der Vergrößerung der Produktion von Massenbedarfsgütern und der Verbesserung ihrer Qualität im Sinne der Forderungen des XXVII. Parteitagess der KPdSU. Den Bericht dazu erstattete der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Minsker Stadtsowjets der Volksdeputierten W. I. Michasew. Im Namen der Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR, die die Sachlage in Minsk erforscht hatten, sprach der Stellvertretende Vorsitzende der Kommission für Konsumgüter und Dienstleistungen des Nationalitäten-sowjets des Obersten Sowjets der UdSSR E. J. Aushkap.

An der Diskussion über diese Frage beteiligten sich die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR — der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Moldauischen SSR A. A. Moku und der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Belorussischen SSR G. S. Tarasewitsch, das Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR P. N. Stachew, Leiter einer mechanisierten Abbaubrigade in der Kohlegrube „Nagornaja“ der Produktionsvereinigung „Gidrougol“ von Nowokusnezsk, Gebiet Kemerowo, sowie der Vorsitzende des Staatlichen Komitees der UdSSR für Standards G. D. Kologorow.

Darauf erörterte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die Praxis der Sprechstunden für die Bürger und die Entscheidung der von ihnen aufgeworfenen Fragen durch die Sowjets der Volksdeputierten im Gebiet Karaganda und durch die ihnen rechenschaftspflichtigen Organe. Entgegengekommen wurde der Bericht des Vorsitzenden des Vollzugskomitees des Karagandaer Gebietsowjets der Volksdeputierten S. Inkarbajew. Im Namen der Deputiertengruppe, die an der Vorbereitung dieser Frage teilnahm, machte der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Gebietsowjets der Volksdeputierten von Kemerowo W. N. Polezkow eine Mitteilung.

Während der Diskussion sprachen der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. M. Mukaschew, der Stellvertretende Minister für Kohleindustrie der UdSSR B. I. Botscharow.

Die über diese Fragen gefaßten Beschlüsse werden in der Presse veröffentlicht werden. Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR erörterte auch einige andere Fragen des staatlichen Lebens.

An der Erörterung der Fragen der Tagesordnung beteiligten sich M. S. Gorbatschow, W. W. Schtscherbatski, P. N. Demitschew, B. N. Jelzin, N. N. Sijunkow und J. F. Solowjow. (TASS)

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

Hochschule: neue Ziele

Mit der Note „ausgezeichnet“ und einer großen Summe in Höhe von 200 000 Rubel sind die Kenntnisse der Studenten von der Fakultät für Funkelektronik und technische Kybernetik der Polytechnischen Schar-Hochschule von Gorki eingeschätzt worden. So hoch ist nämlich der ökonomische Nutzen der Entwicklung der Geräte, die die Mitglieder des Studentenkonstruktionsbüros „Elektron“ an ihre Auftraggeber lieferten.

Nun ist ein weiterer Auftrag an der Reihe. Für die Betriebe des Unionsministeriums für Nachrichtenwesen haben die Studenten mit der Entwicklung prinzipieller neuer Methoden zur hocheffektiven Verstärkung von Niederfrequenzsignalen begonnen. „Elektron“ hat sich bereits als Hersteller der für die Produktion nötigen Geräte bewährt. Das Konstruktionsbüro arbeitet nach Wirtschaftsverträgen und hat einen ständigen Kundenkreis.

Das Studentenkonstruktionsbüro

Kaderausbildung zeitgemäß gestalten

(Schluß)

inhaltsvoll und qualitätsgerecht gestaltet. Zwischen den Schülern und Lehrern haben sich eine Atmosphäre hohen gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens zueinander, ein gutes moralisches Klima, Disziplin und Verantwortlichkeit herausgebildet. Viele pädagogische Kollektive haben es jedoch nicht erzieht, daß der Lehr- und Erziehungsprozeß im ganzen Alltagsleben der Berufsschulen und in der außerschulischen Arbeit seinen Fortgang findet.

Bei der Heranbildung der jungen Arbeitergeneration kommt der Erziehung zur Arbeit die Hauptrolle zu. In vielen Berufsschulen steht sie auf gutem Niveau. Es geht um die Kollektive der Gebiete Pawlodar, Ostkasachstan, Zelinograd und Karaganda. So ist in der 8. Berufsschule für Landwirtschaft von Pawlodar (Direktor G. I. Malachowa) mit Hilfe der Vereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk“ eine Abteilung geschaffen worden, wo die Schüler elektrotechnische Erzeugnisse für Traktoren herstellen.

Leider bleiben bei der Erziehung zur Arbeit noch viele Möglichkeiten ungenutzt. Die Werkstätten in den Berufsschulen müssen mit voller Kraft arbeiten und den Rationalisatoren und Erfindern eine gute Unterstützung sein. Nützliche Erfahrungen sind diesbezüglich schon vorhanden. Die Akademie der Wissenschaften der Republik hat den Berufsschulen von Alma-Ata und Karaganda den Auftrag für die Produktion von 2000 Katalysatoren und chemischen Erzeugnissen erteilt. Sie hat auch eine gemeinsame Beratung von Wissenschaftlern und 40 Direktoren von Berufsschulen durchgeführt, um auf der Basis der Berufsschulen den Ausstoß von kleinen Produktionsserien, Versuchsmustern und kleintonnigen Erzeugnissen für die Belange der Institute der Akademie zu erweitern.

Das Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Revolution fordert, daß in jedem jungen Mann der Geist des Neuerertums und schöpferischen Suchens geweckt wird. Im Laufe des vorigen Jahres reichten die Berufsschüler 512 Rationalisierungsvorschläge ein, von denen 260 ausgewertet wurden. Dennoch werden die schöpferischen Möglichkeiten der Jugend nicht in vollem Maße genutzt.

Es gilt, ungeschwächte Aufmerksamkeit der internationalen Erziehung zu schenken. Vieles hängt hier in erster Linie von der Konkretheit und Kompetenz der Parteiliebung ab. Die Festigung der brüderlichen Freundschaft der Sowjetvölker, die Sicherung einer hohen Kultur der internationalen Kontakte, vor allem unter den Jugendlichen, müssen Gegenstand besonderer Fürsorge aller Mitarbeiter der ideologischen Front sein. Überbleibsel des Alten, die durch religiöse Vorurteile geschürt werden, darf man ebenfalls nicht unterschätzen.

Das erzieherische Potential der Arbeiterkollektive, der Familie und Öffentlichkeit muß vollständiger genutzt werden.

Ständige Aufmerksamkeit erfordern die Wohnheime der Berufsschulen, hier es auf der Versammlung. Die Versorgtheit mit Plätzen darin beträgt nur 89 Prozent, doch das beunruhigt die Fachministerien nur wenig.

Im Laufe der Schulreform haben die Komsomolorganisationen der Berufsschulen ihr Zusammenwirken mit den Komsomolkomitees der Trägerbetriebe und allgemeinbildenden Schulen verstärkt. Gemeinsam mit der Administration wird vieles zur wehrpatriotischen, ästhetischen und Rechts-erziehung, zur Entwicklung der Arbeitsvereinigungen und zur Gewinnung der Berufsschüler für Baubrigaden geleistet. Und dennoch übt der Komsomol Patenschaft nur auf dem Papier aus.

Trotz der merkwürdigen Entwicklung des Systems der Berufsausbildung, hier es auf der Aktivversammlung, wird der Bedarf an Arbeitskräften noch nicht vollständig gedeckt und in einzelnen Berufen, vor allem landwirtschaftlichen, hat sich die Lage sogar zugespitzt. Nicht ausgemerzt ist die Orientierung auf das berufliche Bruttoprinzip. Die Berufsschulen erteilen den Unternehmern, die die Ausbildung der Schüler fördern, eine elementare Unterstützung. Auf der Jagd nach Planerfüllung wird auch die Weiterbildung der Arbeiter an Lehrgängen ungeachtet der Rechte vergrößert.

Es ist Zeit, zu einem Vertragssystem zwischen den Betrieben und Berufsschulen mit gegenseitiger Verantwortung überzugehen. Sämtliche akute Probleme der Berufsschule von heute laufen so oder anders auf den Charakter dieser Beziehungen hinaus. Nach dem Stand der Berufsschulen und der realen Hilfe, die ihnen die Fachministerien und Betriebe erweisen, kann man urteilen, wie weitgehend ihre Leiter sind und mit welcher Perspektive sie arbeiten. Viel Gutes läßt sich in dieser Hinsicht sagen von den Leitern und Parteiorganisationen des Pawlodarer Traktorenwerks, des Alma-Ataer Baukombinats, des Bergbau und Aufbereitungskombinats Donskoi, der Vereinigung „Karagandaugol“, der RAIW Krowskaja im Gebiet Taldykurgan. Die unter ihrer Patenschaft stehenden Berufsschulen sind musterhaft. Nicht ernst genommen wird die Lösung der brennenden Probleme der ihnen unterstellten Berufsschulen von den Ministern für Leichtindustrie, Bauwesen, Geologie, Handel und Dienstleistungen, von der Verwaltung der Alma-Ataer Eisenbahn. Die Leiter vieler Betriebe schenken keine nötige Aufmerksamkeit der Organisation des berufspraktischen Unterrichts der Schüler, bieten ihnen keine Arbeit nach Fachrichtung.

Ferner war die Rede von der besonderen Bedeutung der Heranbil-

dung von Kadern für das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee. Für die Verstärkung der materiellen Basis der ländlichen Berufsschulen wurde Bedeutendes geleistet; es wurden Dutzende neue Lehrkomplexe gebaut. Aber auch hier gibt es noch viele ungelöste Probleme. Es mangelt an Lehrkabinetten, Werkstätten und Labors, an Technik für sie. Man bildet nur wenig Maschinisten-Traktorenheran. Die ländliche Berufsschulen bereiten hauptsächlich engspezialisierte Fachkräfte vor.

Der Mangel an Arbeitskräften beeinflusst sehr negativ die Entwicklung der Viehzucht. Um die Ausbildung solcher Kräfte für die Farmen ist es schlecht bestellt. Fünfzehn Berufsschulen der Republik bilden Maschinistenheran, doch verfügen sie nicht einmal über eine einzige mechanisierte Melkanlage, über Futtermittel- und Selbsttränken. Zu einem großen Problem ist die Bindung der Absolventen an den Produktionsbereich geworden.

Die Vervollkommnung der Organisation der Berufsausbildung in der Republik wird ernsthaft durch die Ressortsehranken behindert. Ungerechtfertigt wenig wird die Basis der Berufsschulen für den Arbeitsunterricht der Schüler und für deren Berufsorientierung genutzt. Eine besonders exakte Koordinierung erfordert die Fragen der Ausbildung von Kadern in wenig vorbereiteten Berufen. Es ist auch notwendig, hier es auf der Versammlung, die Vorbereitung jungen Nachwuchses der nationalen Arbeiterklasse, vor allem für die NE- und Schwarzmetallurgie, für die Kohlen- und Chemieindustrie zu aktivieren.

Im System der Berufsausbildung sind mehr als 26.000 ingenieurpädagogische Mitarbeiter tätig; mehr als 500 von ihnen sind mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Viele Lehrer arbeiten schöpferisch. Doch hat sich die nötige Umgestaltung in der Tätigkeit der pädagogischen Kollektive nicht vollzogen.

Auf der Versammlung des Aktivs wurden auch Fragen der Änderung der Einstellung der örtlichen Partei- und Staatsorgane zu Problemen der Ausbildung und Erziehung der Jugend, ihrer Vorbereitung für das Leben und die Arbeit, die Tätigkeit der Parteiorgane, der Tätigkeit der Berufsschulen, der Vervollkommnung werden. Die Reform der allgemeinbildenden und Berufsschule ist Sache der ganzen Partei und des ganzen Volkes. Alle Mitarbeiter der Parteiorgane und Staatsorgane sind berufen, sich mit ihrer Realisierung zu befassen.

Auf der Versammlung traten auf: A. D. Borodin, Vorsitzender des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Berufsausbildung; Sh. Abutalipow, Stellvertreter Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der Kasachischen SSR; S. U. Dshangosow, Vorsitzender des Staatlichen Komitees der Republik für Arbeit; A. M. Ashibajew, Sekretär des Pawlodarer Gebiets-

partei-Komitees der Kommunistischen Partei Kasachstans; S. K. Nurkadlow, Vorsitzender des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees; S. K. Baimuchametow, technischer Direktor der Vereinigung „Karagandaugol“; N. M. Awerjatschkin, Stellvertreter Vorsitzender des Ostkasachstaner Gebietsvollzugskomitees; N. M. Shujew, Stellvertreter Vorsitzender des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees — der Kasachischen SSR; A. F. Salamachin, Erster Stellvertreter Minister für Bildungswesen der Kasachischen SSR und W. P. Schapawal, Stellvertreter Minister für Leichtindustrie der Kasachischen SSR. Sie schenkten große Aufmerksamkeit Fragen der verstärkten Leitung der Berufsausbildung, der entschiedenen Beseitigung von Mängeln und Unterlassungen, der Festigung der Beziehungen zwischen den Fachschulen und den Industrie- und Agrarbetrieben sowie der Versorgung der Volkswirtschaft unserer Republik mit qualifizierten Kadern.

Auf aktuelle Fragen der Festigung der materiell-technischen Basis des Systems der Berufsausbildung, der Vervollkommnung des Lehr- und Erziehungsprozesses, des Stils und der Methoden der Berufsausbildungsorgane, der Einführung neuer wissenschaftlicher Errungenschaften und fortschrittlicher Erfahrungen gingen in ihren Ansprüchen der Leiter der Kustanajer Gebietsverwaltung für Berufsausbildung W. F. Seboid, der Lehrausbilder an der 1. Berufsschule für Landwirtschaft im Gebiet Dsheskasgan, Held der Sozialistischen Arbeit D. Baimagambetow, der Erste Stellvertreter Minister für Bauwesen der Kasachischen SSR U. Karamanow und der Lehrer an der 6. Berufsschule im Gebiet Kysyl-Orda, Volkslehrer der Kasachischen SSR T. S. Kasymow ein.

Von der Wichtigkeit, die politische Massen- und Erziehungsarbeit an den Lehranstalten bedeutend zu verbessern, mehr Aufmerksamkeit dem Produktionspraktikum der Lehrlinge und der Befriedigung ihrer kulturellen, Lebens- und sportlichen Bedürfnisse zu schenken, sorgfältiger bei der Wahl, Lenkung und Ausbildung der Leiter und Lehrer mehr Aufmerksamkeit zu schenken, sprachen W. K. Kadyrbajew, Vorsitzender des Gewerkschaftsrats Kasachstans; J. K. Agibajew, Direktor der 8. Berufsschule für Landwirtschaft im Gebiet Aktjubinsk; L. L. Zimbal, Sekretär der Parteiorganisation der 6. Berufsschule für Landwirtschaft im Gebiet Turgajs; A. A. Abdrachmanow, Erster Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans und G. A. Astachkina, Lehrerin an der 17. Berufsschule für Landwirtschaft im Gebiet Tschimkent.

Der Vorsitzende des Staatlichen Komitees der UdSSR für Berufsausbildung A. P. Dumatschow sagte auf der Versammlung des Aktivs, daß es neben den besten Berufsschulen in der Republik auch Lehranstalten gibt, an denen weder das

Tempo noch die Tiefe bei der Verwirklichung der Reform den gegenwärtigen Forderungen entsprechen. Die aktuellste Aufgabe des Systems des Staatlichen Komitees der UdSSR für Berufsausbildung, ist die rechtzeitige Ausbildung qualifizierter Kader für die Arbeit mit der neuen Technik und nach neuen Technologien. Die Volkswirtschaft braucht Meister mit umfangreichen Fachkenntnissen, die sich rasch den Veränderungen in der Produktion anpassen können. In dieser Situation ist es sehr wichtig, die Berufsausbildung mit der Lehrausbildung auf wissenschaftlicher Grundlage durchzuführen, mit der ressourceffizienten und „Bruttoideologie“ Schluß zu machen, für überhöhte Angaben der Schülerzahl streng zu bestrafen.

Es ist notwendig, die Beziehungen zwischen den Berufsschulen und den Betrieben auf vertragsmäßiger Grundlage, nach dem zweigübrereifenden Prinzip zu gestalten und sich auf das Endziel zu orientieren, nämlich auf die Ausbildung von qualifizierten Arbeitern in nötiger Anzahl und der nötigen Spezialisierung. Einer bedeutenden Verbesserung bedarf die materielle Basis der Berufsschulen, wenn auch die vorhandene nicht überall vollständig genutzt wird. Im Lande wurden gewisse Erfahrungen zu ihrer Verbesserung durch die eigenen Kollektive der Berufsschulen gesammelt. Große Aufmerksamkeit ist der Auswahl von Lehrausbildern zu schenken. Nur tatkräftiges Herangehen an die Lösung dieser und vieler anderer Probleme wird die Volkswirtschaft der Republik in kurzer Zeit mit qualifizierten Arbeiterkadern versorgen helfen.

An der Arbeit der Aktivversammlung beteiligten sich die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans L. J. Dawletowa, M. S. Mendybajew und N. A. Nasarbajew, der Stellvertreter Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. I. Tschernyschow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR K. A. Abdullajew und M. M. Achmetowa, die Abteilungsleiter im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. M. Assanbajew, I. B. Jedibajew, S. W. Ursunow und A. A. Astinow.

Die Versammlung des Aktivs forderte die Berufsschulen und die Organe des Systems der Berufsausbildung, die örtlichen Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane auf, aktive Arbeit zur Verbesserung der Ausbildung von Arbeiterkräften für alle Wirtschaftszweige der Republik, zur Vervollkommnung der ideologisch-moralischen und Arbeits-erziehung der Jungen und Mädchen und zur Beschleunigung des Prozesses der Umgestaltung in Angriff zu nehmen.

(KasTAG)

Zusätzliches Naß füllt Scheuer und Faß

Im Rayon Alakul wird Bewässerung groß geschrieben / Zur Erkenntnis gelangt: Gute Erfahrungen sind die billigste Investitionen / Brigadearbeit — eine weitere bedeutende Reserve

Für den Sowchos „Beskolski“ ist jedes Hektar Bewässerungsland von großer Bedeutung. Diese Flächen ergeben den Löwenanteil bei der Ernte landwirtschaftlicher Kulturen, daher fordern sie auch besondere Aufmerksamkeit. In diesem Frühjahr z. B. war die Situation auf dem Bewässerungssacker kompliziert. Man überlegte angespannt, welche Arbeitstaktik vorzuziehen wäre. Der Winter war schneearm gewesen, der nötige Feuchtigkeitvorrat fehlte also. Unter solchen Bedingungen war es zwecklos, hier Zuckerrüben zu säen. Die Praxis des Agrarbetriebs kannte keine Fälle, wo man das Feld bereits vor der Aussaat herbeiseil hätte. Aus der Situation war jedoch ersichtlich, daß eine Frühjahrsbesiedelung der Felder not tat. Also mußte die Agrotechnik von Grund auf verändert werden. In gleicher Situation sahen sich auch die anderen Agrarbetriebe des Rayons Alakul. Die Spezialisten der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons beschlossen einmütig, die Felder schon vor der Aussaat zu besiedeln. Die Direktion des Sowchos „Beskolski“ wurde aufgefordert, das Land für eine praktische Vorführung der Furchenbesiedelung vorzubereiten. Danach fand hier ein Seminar der Leiter und Spezialisten, der Mechanisatoren und Begießer statt. Darauf begann man im ganzen Rayon nach dem Beispiel des „Beskolski“ mit der Furchenbesiedelung der Zuckerrübenfelder im Frühjahr.

Die Zeit bewies, daß dieser Entschluß richtig war. In den Sowchos „Sarykumski“, „Shanaminski“ und „Tschernenkow“ erntete man von 370 bis 450 Dezitonnen Zuckerrüben je Hektar. Die führenden Arbeitsgruppen von Kulshara Ibrajewa, Boris Iwanow und Murat Mussanow hatten am besten abgeschnitten.

So günstig ist nun die Lage im Rayon, der im zehnten Planjahr fünf im Rückstand war. Warum? Überlegt man sich heute die Zustände von damals, so ist die Antwort eindeutig: Im Rayon hatte es kein Komplexprogramm der Irrigation gegeben. Die Zeit lehrte aber, daß dies der einzig richtige Weg zu hohen Ernten sei. Ein solches Programm mußte nun entwickelt und ins Leben umgesetzt werden. Die Arbeit in dieser Richtung begann in den ersten Jahren des elften Planjahrhüftes.

Der erste Schritt war die Inbetriebnahme des leistungsstarken Wasserbaukomplexes — eines Staudammes mit Entnahme- und Entlastungsanlagen — am Fluß Tenek und eines Hauptkanals am rechten Flußufer mit einer Durchlässigkeit von 108 Kubikmeter Wasser pro Sekunde. Diesen Objekten folgte der ingenieur-technische Komplex von Wasserabfluß- und Wasserverteileranlagen. Zum Schluß wurde auch der sieben Kilometer lange betonierte Zwischenbetriebskanal seiner Bestimmung übergeben.

Die erfolgreiche Verwirklichung dieses umfangreichen und angespannten Arbeitsumfangs half die Bewässerung von Zehntausenden Hektar Ackerland zuverlässig organisieren sowie ausgedehnte Weideland und Heulflächen mit Wasser versorgen. Die Resultate ließen nicht lange auf sich warten. Bereits 1981 bewässigte der Rayon erstmals in allen Jahren seines Bestehens die Staatspläne. Erstmals war die landwirtschaftliche Produktion rentabel geworden.

Im vorigen Planjahrhüft betrug die Investitionen in die Irriga-

tion der Ländereien rund 10 Millionen Rubel. Zugleich erhielt man auf dem Bewässerungsschlag Bruttoproduktion im Werte von 48 Millionen Rubel. Die Vorzüge des Bewässerungssackbau liegen auf der Hand. So ist der Hektarertrag an Getreide um 37 Prozent, an Kartoffeln — um die Hälfte und an Gemüse — um 43 Prozent angewachsen. Besonders erfolgreich sind die Arbeitsergebnisse der Rübenzüchter. Sie realisierten den Fünfjahrplan der Lieferung von Zuckerrüben in vier Jahren. Dabei betrug der durchschnittliche Hektarertrag 340 Dezitonnen — um 140 Dezitonnen mehr als im vorigen Planjahrhüft.

Gleichzeitig begannen sich auch in der Viehzucht Fortschritte abzuzeichnen. Dank der Verbesserung der Futterbasis stiegen die jährlichen Melkerträge je Kuh um 565 Kilogramm, und das Lebendgewicht der ans Fleischkombinat gelieferten Rinder betrug 400 Kilogramm.

Weiten Widerhall fand bei den Werktätigen des Rayons der Aufruf der Ackerbauern des Kolchos „40 Jahre Oktober“, Panfilow-Rayon, an die Melioratoren, Spezialisten der Landwirtschaft und Wasserwirtschaft, an alle Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komitees der Republik, die Bewässerungsflächen effektiv zu nutzen. Eine Delegation des Rayons Alakul besuchte den führenden Agrarbetrieb und erfuhr hier viel Neues und Nützliches. So ist z. B. sämtliches Land des Kolchos in vier Boden- und Klimazonen eingeteilt. Die Saaten werden in diesen Zonen unter Berücksichtigung der biologischen Besonderheiten der Kulturen angebaut. Für jede Feld wurde eine eigene Agrotechnik ausgearbeitet und darauf von den wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitenden Gruppen und Brigaden vollkommen gemischt. Gemäß der Agrotechnik wird auch das Berieselungsregime festgelegt.

Nach der Auswertung der Arbeitsergebnisse der Werktätigen des Kolchos „40 Jahre Oktober“, erzählt Gennadi Sunin, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Alakuler Rayonsowjets der Volksdeputierten, „entfalteten die Melioratoren unseres Rayons mit neuer Kraft den Wettbewerb unter der Devise „Höchste Leistung auf jedem Hektar“. Man begann mit dem Umbau der Bewässerungssysteme in einer Reihe von Abschnitten; das half die Wasserversorgung der erschlossenen Bewässerungsflächen erhöhen. Das Kollektiv der Mechanisierten Kolonne Nr. 102 baut einen Dükerkanal mit Weiterführung an das linke Ufer des Teneks. Seine Inbetriebnahme wird die Wasserförderung über den Hauptkanal Akappa planmäßig organisieren helfen. Dadurch wird man die bis dahin ungenutzten 14.000 Hektar Neuland erschließen können.“

Auf der jüngsten Sitzung der RAIW, an der sich auch Wissenschaftler der Alma-Ataer Hochschule für Volkswirtschaft und des Kasachischen Instituts für Ackerbau beteiligten, wurden die Möglichkeiten der weiteren Steigerung des Nutzeffekts der Bewässerungsflächen gründlich analysiert. Es wurde auch ein konkreter Aktionsplan für die nächste Zeit ausgearbeitet. Und das bedeutet, daß die Leistung des Bewässerungshektars weiter anwachsen wird.

Friedrich SCHULZ

Gebiet Taldy-Kurgan

Aktivisten der Produktion Die Ergründung des Berufs

Einmal erzählte sie von ihrer „Berufstaufe“, wie sie sich ausdrückte. Das geschah, als Hilde die siebente Klasse besuchte. Ihre Mutter, die viele Jahre auf der Farm tätig war, bereitete sich auf das Abendmelken vor. Plötzlich sagte Hilde: „Heute werde nicht ich dir, sondern wirst du mir beim Melken helfen, Mutti.“

Wie es für die Jugend oft kennzeichnend ist, überschätzte sie damals ihre Möglichkeiten. Die Mutter verstand das und sagte später, die Tochter schonend: „Wirst noch genug Zeit dazu haben, wenn du mal groß bist.“

Als Hilde diese Episode erzählte, meinte sie:

„Wie schroff ändern sich bisweilen unsere Vorstellungen von einer Sache, die wir scheinbar bis ins einzelne kennen. Auch damals, als ich neben meiner Mutter arbeitete und einen Teil ihrer Sorgen übernahm, entdeckte ich plötzlich, daß ich vieles noch nicht beherrsche. Meine Kräfte und Kenntnisse reichten mir nicht aus. Dieser Beruf erfordert ein langes und fleißiges Lernen. Ich dachte aber, daß ich alles weiß und kann. Zu Hause lernte ich die Kuh pflegen und melken. Aufmerksam beobachtete ich, wie Mutter arbeitete. Mir schien, das genügt. Als ich jedoch sah, daß bei mir nicht alles klapperte, weinte ich fast vor Verdruß.“

Später erhielt sie von Mutter noch mehrere Lehren im Beruf, auf den sich Hilde nun beharrlich vorbereitete. Nach einigen Jahren wunderte sich schon niemand unter den Verwandten und Bekannten, als das Mädchen nach Schulabschluss auf die Milchfarm kam. Fleißig und gewissenhaft, machte sie die älteren Kollegen schnell auf sich aufmerksam. Allmählich wuchsen die Milchträge, und bald schloß sie sich dem sozialistischen Rayonwettbewerb an, um 3.000 Kilogramm Milch je Kuh zu erzielen.

Anfang der 70er Jahre wurde um den Preis von Maria Lichtenwald, namhafter Melkerin aus dem Sowchos „Nowodolinski“, gewetteifert, die als erste im Rayon die 3.000-Kilo-Milch-Grenze erreichte.

Hilde möchte gern die Leistung von Maria wiederholen, die neben ihr, in einer anderen Brigade arbeitete. Und sie erreichte sie auch. Damals fanden andere denkwürdige Ereignisse in ihrem Leben statt. Hilde Gabrieljan wurde Mitglied der KPdSU, man wählte sie zum Mitglied des Parteikomitees des Sowchos.

Dann wurde im Sowchos eine Prophylaxeinrichtung für Käber errichtet. Hier taten Arbeitskräfte not, und sie übernahm diesen schwierigen Abschnitt. Wiederum mußte sie lernen und sich im neuen Bereich behaupten.

Anfang der 80er Jahre wurde die führende Rinderzüchterin des Sowchos „Nowodolinski“ Hilde Gabrieljan zum Orden des Arbeiterruhmes III. Klasse ausgezeichnet. Mehrere Jahre nacheinander ging sie als Siegerin aus dem sozialistischen Rayonwettbewerb hervor.

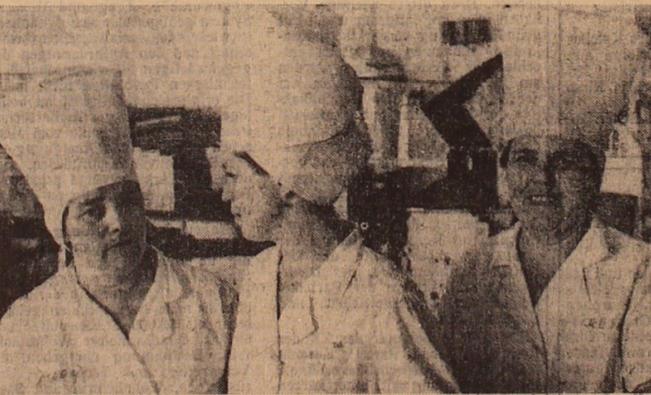
Am Vorabend des XXVII. Parteitags der KPdSU entfaltete Hilde Gabrieljan die Initiative, im Winter mindestens 700 Gramm Maststanznahme je Kalb zu erreichen und alle Tiere zu erhalten. Ihr Wort hielt sie wie immer in Ehren.

„Der Sowchodirektor Herbert Walker sagte einmal: „Jedesmal, wenn ich den Kälbereinstall von Hilde besuche, herrscht an ihrem Arbeitsplatz Sauberkeit und Ordnung. Sie ist ein Mensch von seltenem Fleiß.“

Selbstverständlich ist das nicht die einzige positive Eigenschaft von Hilde Gabrieljan. Doch ihr Fleiß, ihr Verantwortungsbewußtsein und Pflichtbewußtsein sind die wichtigsten.

Juri MARTEL

Gebiet Zelinograd



Die Erzeugnisse der Karagandaer Süßwarenfabrik erfreuen sich einer großen Popularität unter der Bevölkerung der Stadt und des Gebiets. Maßgeblich tragen dazu die Bestarbeiter bei.

Die beste in der Geleekonfektfabrikation der Karagandaer Süßwarenfabrik ist die Brigade von Rosa Malsam, die die Fließstraße für Geleefrüchte „Ballika“ bedient. Die Brigade begehrt würdig den 69. Jahrestag des Großen Oktobers.

Unser Bild: Katharina Neufeld, Lydia Zimmermann und Rosa Malsam.

Foto: Friedrich Heinrichs

Politisches Gespräch

Eine vom Leben geprüfte Theorie

Der bekannte amerikanische Ökonom und Publizist Paul Swizy schrieb vor kurzem: „Heute, nach mehr als 100 Jahren nach dem Tode von Karl Marx, kann man ohne Übertreibung sagen, daß der Marxismus universaler als beliebige andere Idee geworden ist, seien es weltliche oder religiöse.“

Gestützt auf die historischen Erfahrungen des Klassenkampfes und die Erkenntnisse des fortschrittlichen Denkens der Menschheit, heißt es in der Neufassung des Programms der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die von ihrem XXVII. Parteitag angenommen wurde, entdeckten die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus Karl Marx und Friedrich Engels die objektiven Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung, bewiesen theoretisch die Unvermeidlichkeit des Übergangs der Gesellschaft vom Kapitalismus zur Sozialismus — der kommunistischen Phase. Wladimir Iljitsch Lenin hat ihre Lehre unter neuen historischen Bedingungen allseitig weiterentwickelt, Antworten auf die Grundfragen der Gegenwart gegeben und die Arbeiterbewegung mit der Theorie der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus sowie mit einem wissenschaftlichen System von Anschauungen über Probleme von Krieg und Frieden ausgerüstet.

Der Leninismus wird mit Recht als Marxismus der gegenwärtigen Epoche betrachtet. Inzwischen versuchen die bürgerlichen „Marxologen“ und „Leninforscher“ unter allerlei erdichteten Vorwänden den Leninismus dem Marxismus gegenüberzustellen. Sie behaupten z. B., daß die Lehre von Karl Marx

die mäßige Einschätzung der jeweiligen gesellschaftlichen Kräfte zu liefern und zu wissen, welche Interessen die jeweilige Klasse verfolgt. Aus diesem Anlaß schrieb W. I. Lenin: „Die Menschen waren in der Politik stets die einfülligen Opfer von Betrug und Selbstbetrug, und sie werden es immer sein, solange sie nicht lernen, hinter allen möglichen moralischen, religiösen, politischen und sozialen Phrasen, Erklärungen und Versprechungen die Interessen dieser oder jener Klassen zu suchen.“ (Werke, Bd. 23, S. 47, russ.)

Die Interessen verschiedener Klassen richtig verstehen bedeutet, sich von Illusionen zu befreien, die die Ausbeuterklassen und ihre Ideologen so eifrig in Umlauf setzen. Es genügt, hier die von der imperialistischen Propaganda weitgehend verbreiteten Erinnnungen zu erwähnen über die Abschaffung der Klassenwidersprüche in der bürgerlichen Welt von heute, über die Erlangung eines allgemeinen Wohlstandes, über gleiche Möglichkeiten, reich zu werden usw. usf. Doch die Wirklichkeit ist so, daß der Abgrund zwischen der kleinen Schicht der Millionäre und Milliardenäre einerseits und den gigantischen Massen von Werktätigen andererseits immer größer wird. Das Wachstum des Reichtums der vermögenden Klassen geht einher mit dem ständigen Wachstum der Arbeitslosigkeit, die Millionen Menschen zu elendem und obdachlosem Dasein verurteilt.

Die bürgerlichen „Kritiker“ versuchen nicht selten Marx und Lenin der Haltlosigkeit ihrer Voraussagen

über die Unvermeidlichkeit sozialer Revolutionen zu beschuldigen, in deren Ergebnis sich dann eine neue Gesellschaftsordnung durchsetzen wird. Diese Herren berufen sich darauf, daß Marx zuerst Revolutionen in den besonders entwickelten kapitalistischen Ländern erwarte, wo sie sich aber nicht vollzogen. Doch Marx sagte auch: „In den Extremitäten des bürgerlichen Körpers muß es natürlich eher zu gewaltsamen Ausbrüchen kommen als in seinem Herzen, da hier die Möglichkeit der Ausgleichung größer ist als dort.“ (Marx, Engels, Werke, Bd. 7, S. 100, russ.)

Später konkretisierte W. I. Lenin die Frage der Möglichkeiten des Sieges der sozialen Revolutionen und unterstrich dabei, daß die revolutionären Ausbrüche in erster Linie dort zu erwarten seien, wo die Kettenglieder des imperialistischen Systems am schwächsten sind. Lenins Prognose hat sich vollständig bewahrheitet. Auf die Große Sozialistische Oktoberrevolution in Rußland, die den Grundstein zum Sozialismus legte, folgten die sozialistischen und nationalen Befreiungskämpfe in zahlreichen Ländern. Denn es ist doch Tatsache, daß es in unserem XX. Jahrhundert unermesslich mehr soziale Revolutionen gibt, als es je früher gegeben hat.

Einstweilen besitzt der Kapitalismus noch große potentielle Möglichkeiten. Doch die Geschichte hat ihr Urteil über die letzte Ausbeuterordnung in der Geschichte der Menschheit bereits gefällt. „Die Geschichte des Kapitalismus“, heißt es im Programm der KPdSU, „ist eine Ge-

schichte der Vertiefung seines Grundwiderspruchs — des Widerspruchs zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der privatkapitalistischen Form der Aneignung —, eine Geschichte der Verstärkung der Ausbeutung der Arbeiterklasse und aller Werktätigen, der Verschärfung des Kampfes zwischen Arbeit und Kapital, zwischen Unterdrückten und Unterdrückten, eine Geschichte von Wirtschaftskrisen, gesellschaftspolitischen Erschütterungen, Eroberungskriegen und Konflikten, die den arbeitenden Menschen unermessliches Leid bringen.“

Die Entwicklung des revolutionären Prozesses und die sich in der Welt des Kapitals vollziehenden Kataklysmen sucht die imperialistische Propaganda durch die „Ränke“ sowjetischer und anderer Kommunisten zu erklären. Doch solch eine Erklärung zeugt nur von böswilliger Voreingenommenheit. Nach dem treffenden Ausdruck W. I. Lenins schafft der Kapitalismus selbst Elemente der neuen Ordnung. Durch Verallgemeinerung der Produktion und der Arbeit der Menschen bereitet er objektive Voraussetzungen für den Übergang zum Sozialismus vor, der als Ergebnis des aktiven revolutionären Kampfes der breiten werktätigen Massen entsteht.

Die große Lebenskraft des Marxismus-Leninismus besteht eben darin, daß er wissenschaftlich das humane Ziel begründet hat, und zwar die Schaffung einer gerechten sozialen Gesellschaftsordnung, frei von Unterdrückung des Menschen durch den Menschen, frei von militärischen Zusammenstößen, die Tod und Zerstörung zurücklassen, frei vom jahrhundertlang währenden sozialen Elend der überwiegenden Mehrheit der Menschen.

Stepan TITARENKO, Doktor der Geschichtswissenschaften

Automatik und Windhauch

Die Konstrukteure des Alma-Ataer Sonderbüros für Konstruktion und Technologie der automatisierten Systeme der Leitung im Bereich des Ministeriums für Leichtindustrie der UdSSR haben bei der Entwicklung von Fellsortiervorrichtungen in den Rauchwarenkombinats das Prinzip des Windhauchs benutzt.

„Auf diese Lösung hat uns der übliche Umgang mit Rauchwaren gebracht“, berichtet der stellvertretende Leiter des Sonderbüros L. Bassin. „Nehmen wir diese in die Hände, bläst jemand unbedingt auf den Pelz, um dessen Qualität zu bewerten. Dabei geht der Pelz auseinander und zeigt die Haut. Das war gerade der Schlüssel zur optimalen Lösung.“ Der automatische Sortierer bestimmt fehlerfrei die Qualität des Rohstoffes. (KasTAG)

Aus aller Welt Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

Eine Bank nützlicher Informationen

Bereits fünf Jahre besteht die internationale Vereinigung „Interinformkultur“, die zur Entwicklung des Informationsaustausches, einer der Richtungen in der Zusammenarbeit der RGW-Mitgliedsländer, beiträgt.

Tamara Iljinitschna Laptewa, Leiterin des Koordinationszentrums der Vereinigung „Interinformkultur“, führte mich zu einem großen Stand mit Broschüren.

„Das ist das Ergebnis unserer gemeinsamen Arbeit — neun Reihen bibliographischer Quellenreihen in verschiedenen Kulturbereichen“, sagte sie.

Im Arbeitszimmer Laptewas, das sich im Gebäude der Staatlichen Lenin-Bibliothek befindet, sind, den Buchtiteln gemäß, Angaben über zahlreiche Bereiche zusammengelassen: über darstellende und Musik-, Kultur- und Bildungsarbeit, Laienschulen, Museen, Schutz altertümlicher Denkmäler, Bibliothekswesen, Presse, Fernsehen, Rundfunk, materiell-technische Ausstattung der Klubs usw.

Die Schaffung eines allgemeinen Informationssystems wurde durch die stürmische Entwicklung der Prozesse der sozialistischen Integration und die drastisch gewordene Notwendigkeit der gegenseitigen Information über die Erfahrungen des anderen hervorgerufen. Die Kulturminister der UdSSR und anderer sozialistischer Bruderländer besitzen Dienste, mit deren Hilfe zweiseitige Informationen ausgetauscht werden. Wesentlich größere Möglichkeiten zur Erweiterung des Informationsflusses bieten sich aufgrund multilateraler Zusammenarbeit. Deshalb vereinbarten die Vertreter der Informationsdienste der sozialistischen Länder im Jahre 1978 auf der Gründungsberatung in Moskau die Organisation eines allgemeinen Informationssystems, das 1981 wirksam wurde.



ADDIS ABABA. Die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern der Länder der sozialistischen Gemeinschaft mit ihren Kollegen aus Äthiopien ist ein großer und konkreter Beitrag zur Realisierung des Lagoser Aktionsplans der wirtschaftlichen Entwicklung Afrikas bis zum Jahr 2000, der von den Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsländer der Organisation für Afrikanische Freiheit angenommen wurde.

Bereits mehrere Jahre arbeiten die Kartographen der DDR und Äthiopiens zusammen. Unser Bild: Der Fachmann B. Seifert aus der DDR erörtert mit seinem äthiopischen Kollegen den Plan für weitere Arbeiten.

Börsengeier

Wenn nun aber ein Anschlag gelingt und eine Gesellschaft geschluckt worden ist? Dann verläuft alles nach dem alten Usus der Piraterie: Die Exkapitäne (Exmanager) fliegen über Bord, die Fracht aber (die Aktiva der geschluckten Gesellschaft) wird nach ihrem Wert sortiert. Das Wertloseste wird verkauft, und mit dem Erlös werden die Unkosten des Anschlages gedeckt, das Einträglichste aber steckt der Pirat selbst ein. Die Gewinne aus solchen Börsenanschlägen sind horrend. Ein Piratenkönig, ein gewisser Boone Pickens aus Texas, hat in etwa 10 Jahren ein Vermögen von Hunderten Millionen Dollar „gemacht“. Er hat Hais des Oligarchen wie Gulf Oil, Citic Service und Superior Oil ausgenommen. Jetzt hat er es allen Ersten auf den Supergiganten der Metallurgie U. S. Steel abgesehen. Die Gebrüder Belzberg aus Kanada beteiligten sich zu Anfang der 80er Jahre an einem Versuch, den kapitalistischen Silberweltmarkt an sich zu bringen. Gemeinsam mit Pickens belagerten die Erben

1984 den Konzern Gulf Oil und machten einen ganz schönen Schnitt. Jetzt kaufen die auf Raub bedachten Gebrüder Belzberg selbst ganze Konzerne auf. Sie kontrollieren bereits fünf schätzungsweise 5 Md. Dollar Aktiva. Die jüngste Aktion (April 1986) zielt auf die große US-amerikanische Ölverarbeitende Gesellschaft Ashland Oil ab. Die Belzbergs ließen dafür 1,8 Md. Dollar springen. Die Gesellschaft aber bot alle Kräfte auf (selbst Gesetze des Bundesstaats wurden abgeändert) und kaufte sich mit 15,4 Mio. Dollar los.

An der Finanzkandare Es gibt also neue Geschäftsgoliathe. Drängen sie nicht die alten Finanz- und Industrieharone zurück, und bedrohen sie nicht das monopolistische Establishment? Durchaus nicht. Die Börsenpiraten sind infolge des akuten Konkurrenzkampfes zwischen den Monopolen auf den Plan getreten. Hinter jedem der Piraten stecken bestimmte Finanz- und Industriegruppierungen und die ihnen zu Diensten stehenden Banken. Die Piraten sind ihnen schon dadurch nützlich, daß sie den Geschäftsgang nicht ins Stok-

Gefahr einer Aggression bleibt akut

Die reale Gefahr einer amerikanischen-britisch-israelischen Aggression schwebt gegenwärtig über Syrien. Meldungen zufolge sind die britischen Militärkräfte auf Zypern in erhöhte Gefechtsbereitschaft versetzt worden. Spezielle Landeinheiten werden gezielt nach Zypern verlegt. Flugzeuge mit völli-

gigem Kampfsatz stehen startbereit. Gleichzeitig wurde vom Pentagon den in dieser Region stationierten amerikanischen interventionistischen „schnellen Eingreiftruppen“ eine geheime Anweisung gegeben. Israelische Truppen in der von Israel besetzten Enklave in Südbanban wurden umdisloziert. Die Truppen des Aggressors auf den besetzten Golanhöhen sind ebenfalls in Gefechtsbereitschaft.

Der israelische Ministerpräsident Shamir hat unverhüllt zu einem bewaffneten Kampf gegen Syrien aufgerufen, falls „die diplomatischen Strafsanktionen nicht wirksam sein sollten“.

Im Blickpunkt der „Interinformkultur“ steht eine Menge von Fragen. Ich nenne nur eine der wichtigsten, deren Aktualität in letzter Zeit sprunghaft gestiegen ist, und zwar die materiell-technische Versorgung der Kulturbasis. Wir liefern Informationen zu den Themen Projektilierung und Errichtung von Gebäuden für kulturelle Einrichtungen, deren Ausstattung, Kulturwaren (Musikinstrumente, Platten, Tonbandaufnahmen, Videokassetten).

Um den Informationsaustausch in diesem Bereich zu vervollständigen ziehen wir zu dieser Arbeit Spezialisten heran. So helfen uns z. B. die Mitarbeiter des sowjetischen Forschungsinstituts „Giprotel“, das sich mit der bautechnischen Projektierung von Theatergebäuden, mit der Entwicklung von Theaterausrüstungen, Spielplätzen der Bühnen und ihrer Mechanisierung befaßt.

„In den fünf Jahren hat das Zusammenwirken mit den Bruderländern beim Austausch von Kulturinformationen spürbare Ergebnisse gebracht“, resümiert T. I. Laptewa das Gesagte. „Die Interinformkultur ist zu einem Katalysator bei der Auswertung von Erfahrungen und der Anwendung neuer Formen geworden. Dennoch überleben sich unsere Arbeitsmethoden. Uns steht die Schaffung eines automatisierten Systems wissenschaftlicher Informationen bevor.“

Alla LUDEN

Aufruf zum Verbot der Nukleartests

Zu maximalen Anstrengungen und zum politischen Willen im Interesse einer unverzüglichen Erarbeitung und des Abschlusses eines multilateralen Vertrages über das Verbot der Kernwaffentests sind alle Länder und in erster Linie die kernwaffenbesitzenden Staaten von Angola, Afghanistan, der Belarussischen SSR, Bulgarien, der DDR, Laos, der Mongolei, Polen, der Tschechoslowakei, der Ukrainischen SSR, Ungarn und Vietnam aufgerufen worden. Die Länder appellieren an die USA, sich bis zum Abschluß eines solchen Vertrages dem sowjetischen Moratorium für die Nukleartests anzuschließen. Das Endziel dieser „erstrangigen Aufgabe“, heißt es in dem Resolutionsentwurf über die unverzügliche Einstellung und das Verbot der Kernwaffentests, der im Politischen Sonderauschuß der UNO-Vollversammlung überreicht wurde, ist die völlige Beseitigung der Kernwaffen bei entsprechender Kontrolle.

„Wir wollen nichts mit der Regierung gemein haben, die die USA in ein neues bewaffnetes Abenteuer hineinzieht und jene unterstützt, an deren Händen das Blut friedlicher Einwohner haftet“, erklärten den Versammelten die Teilnehmer der Protestaktion, die aus verschiedenen Teilen der USA nach Washington gekommen waren.

Die Behörden der Stadt versuchten, diese Maßnahme zum Scheitern zu bringen. In der Denkmalsumgebung wurden Dutzende Polizisten eingesetzt.

Die vier Teilnehmer des „Hungerstreiks im Namen des Lebens“ schritten durch die Reihe der Polizisten. Mehr als siebenhundert fielen am Postament des Denkmals nieder, das an die schandvolle Jahre des Vietnamkrieges erinnert. „Wir haben diesen Platz nicht zufällig gewählt“, sagte G. Mizo. „Es genügt, Denkmäler für die Opfer von Abenteurern und Betrug zu setzen und Menschen in Nicaragua zu töten!“

Im Bild: Die Veteranen (v. l. n. r.) Duncan Marfy, Brian Wilson, George Mizo, Teilnehmer der Aktion „Hungerstreik im Namen des Lebens. Frieden für Mittelamerika“, sprechen vor Beginn der Zeremonie von Vertretern der Presse. (An den Schildern sind ihre Kampfaufzeichnungen geheftet).

Foto: TASS

Ist Washington für Torpedierung der Genfer Verhandlungen?

Die USA-Administration hat der USA-Delegation auf den Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen in Genf neue Weisungen erteilt. Das teilte der stellvertretende Pressesekretär des Weißen Hauses Larry Speakes mit. „Wir sind bereit, eine ernste Diskussion aufzunehmen und uns dabei darauf zu stützen, was in Reykjavik erreicht wurde... Wir sind der Auffassung, daß es möglich ist, auf dem in Island gelegenen Fundament Fortschritte zu erzielen“, sagte er.

Solche Behauptungen wirken auf den ersten Blick als etwas Ersthafes. Und man hätte sie auch optimistisch aufnehmen können, hätten sich diese Instruktionen für die USA-Delegation erstens in der Tat auf das Fundament von Reykjavik gestützt und hätte die amerikanische Seite zweitens wirklich die Weisung gehabt, nach realistischen Auswegen aus der Sackgasse zu suchen, in die der gesamte Prozeß der nuklearen Abrüstung mit Hilfe des amerikanischen SDI-Programms geraten ist.

Das Schlimme besieht aber eben darin, daß es in der Tat ganz anders darum bestellt ist. Die USA-Delegation ist instruiert worden, vor allem nicht die wirkliche, sondern eine verzerrte Version der in Island erreichten Übereinkunft über die Nuklearrüstungen zu verbreiten. Lauf AP wird es nicht um die Vernichtung aller strategischen Offensivwaffen bis 1996 gehen, wie das in Island vereinbart wurde, sondern lediglich um die Vernichtung der sowjetischen und der amerikanischen ballistischen Raketen. Das offizielle Washington hat nicht vor, die Bomber und die luftgestützten Cruise Missiles reslos zu besiegeln, bei denen die USA eine deutliche Überlegenheit besitzt. Mit den Erklärungen bezüglich „möglicher Fortschritte“ auf den Verhandlungen in Genf wird das Ziel verfolgt, die amerikanische und die Weltöffentlichkeit vorsätzlich irreführend.

Im Gegensatz zu Speakes waren Vertreter des Vereinten Generalstabes der USA offener in ihren Aussagen zu dieser Frage.

Wie sie erklärten, wird der Vereinte Generalstab gegen die amerikanischen Vorschläge „nicht einwenden“, weil sie von der Sowjetunion sowieso „nicht akzeptiert“ werden. „Sollten diese Vorschläge abgelehnt werden, so möge das in Genf passieren“ — das ist laut der Fernsehgesellschaft CBS die Meinung der Pentagonführung. Damit wird die Tatsache eindeutig bestätigt, daß die USA-Delegation auf den Genfer Verhandlungen nicht entsprechend dem instruiert wird, das für den Generalsekretär des ZK der KPdSU und den USA-Präsidenten in Reykjavik gegenseitig akzeptabel war, sondern ausgehend davon, was dem militärisch-industriellen Komplex der Vereinigten Staaten paßt.

Was die Festigung des Regimes des ABM-Vertrages betrifft, so bezieht die USA-Administration, einschließlich des Präsidenten, wie das zahlreiche Erklärungen hochrangiger Vertreter der Administration beweisen, dazu eine obstruktionistische Position. Diese Haltung sieht die Durchführung aller

Gegen die Politik des Abenteuerertums und des Betrugs

Eine nach der anderen fielen die Medaillen am Denkmal nieder, an dem Namen von mehr als 56 000 während der Aggression der USA in Indochina gefallenen Amerikanern eingemeißelt sind. Die Polizisten konnten nur schwer die Massen von Menschen zurückhalten, die unbedingt sehen wollten, wie die ehemaligen Teilnehmer des Krieges in Vietnam aus Protest gegen die Unterstützung der Banden nikaraguanischer „Contras“ durch die USA-Administration sowie gegen die Einmischung in die Angelegenheiten dieses unabhängigen Landes ihre Kriegsauszeichnungen am Denkmal liegen lassen.

Unter diesen Medaillen waren auch die fünf Leistungsabzeichen von George Mizo, für den der 9. Oktober der 39. Tag seines Hungerstreiks war. Er und ein anderer ehemaliger Teilnehmer des Krieges in Vietnam Charles Litke, begannen ihn am 1. September, indem sie forderten, die Unterstützung der „Contras“ einzustellen, die für USA-Gelder blutige Verbrechen bezeugen. Zwei Wochen später schlossen sich ihnen Brian Wilson, der ebenfalls in Vietnam gewesen war, und der Veteran des zweiten Weltkrieges Duncan Marfy an. Im Juli dieses Jahres verzielte Litke auf die ihm verliehene Auszeichnung; viele Teilnehmer des Vietnamkrieges folgten seinem Beispiel.

Die in der UdSSR installierten seismischen Geräte bestätigen, daß die Sowjetunion ebenfalls das von ihr einseitig eingeführte Moratorium für die nuklearen Experimente einhält, behauptete der Wissenschaftler. Zugleich äußerte er Enttäuschung über die Position des Weißen Hauses zur Zusammenarbeit der Wissenschaftler beider Länder auf dem Gebiet der Entwicklung eines Kontrollsystems.

Die Komplexiertheit und Verflechtung der Interessen verschiedener Monopolgruppen in diesem Kapitalkontrollsystem ermöglicht es „Außenstehern“, namentlich Börsenpiraten, in dieses System einzudringen.

Betrug als System Die Jagd auf Gesellschaften ist eine alte Methode zur Bildung von Finanzimperien. So schuf John Rockefeller senior das Familiengeschäft; Er kaufte zu Anfang des XX. Jahrhunderts Gesellschaften der Konkurrenz in Bausch und Boden auf. Ein Virtuose der Finanz-

maehenschaften war in Deutschland Friedrich Flick. Die starke Zusammenballung von Monopolkapital in den beginnenden 80er Jahren ließ die Jagd auf Gesellschaften beispiellosen Umfang annehmen. Die Hochflut der Fusionen und des Kaperns von Gesellschaften ist gerade bei den „Geschäftsmammuten“ — den führenden Konzernen — zu beobachten. Der Oligonzern Chevron kaufte Gulf Oil für 13,3 Md. Dollar. Texaco kaufte die Erben Getty mit 10,2 Md. aus der „Familien“-Gesellschaft Getty Oil aus. Mobile Oil schluckte für 5,7 Md. Superior Oil. General Motors hat für 5 Md. Dollar den Rüstungskonzern Hughes Aircraft geschluckt, usw. usf. Kam es 1980 in den USA zu 1 889 Fusionen und Verschlingungen von Gesellschaften (für die Gesamtsumme von 44,3 Md. Dollar), so waren es 1985 schon 3 000, und die Abschlüsse erreichten eine Summe von 180 Md. Dollar.

In der BRD hat die Monopolgruppe Deutsche Bank den Flick-Konzern (mit mehr als 5 Md. DM Aktiva) und Springers Zeitungs- und Zeitschriftenkomplex geschluckt. Der ausbreiterische transnationale Nestle-Konzern (der bis zu 10 Prozent des Kakao- und Kaffee-Weltvertrags ankaufte) verleierte sich für 3 Md. Dollar die US-Gesellschaft Carnation ein. Die italienische Gruppe De Benedetti kaufte die

französische Industriegesellschaft Valeo. Die Klassiker des Marxismus nannten die Börsenspekulationen die „Spitze des kapitalistischen Erwerbs, wo sich das Eigentum ganz in Diebstahl auflöst“. Wie der Aktienbesitz, so ist auch das Spiel an der Börse den Angehörigen aller Klassen und Gesellschaftsschichten formal möglich. Diese formale Gleichheit bedeutet aber für die einen Freiheit, räuberisch zu spekulieren und das breite Publikum übers Ohr zu hauen, für die anderen dagegen die Freiheit, im ehrenvollen Stande von Aktionären — kleinen Kapitalbesitzern — ausgeraubt zu werden.

Das jetzige große Business ist seiner früheren Rolle als „Kommandeur der Produktion“ weitgehend verlustig gegangen. Die Monopolpläne, die diese Funktion an bezahlte Manager abgetreten haben, streichen durch Fusionen, Verschlingungen und Reorganisierung von Gesellschaften viele Milliarden ein. Sie schwarzen am Leibe der Gesellschaft und üben im Produktionsbereich keine Funktion aus. Die Ausbreitung fremder Arbeitskraft ist nach wie vor die Grundlage des modernen kapitalistischen Produktionssystems.

Wladimir KASCHIN (AUS „NZ“)

Aufruf zum Verbot der Nukleartests

Zu maximalen Anstrengungen und zum politischen Willen im Interesse einer unverzüglichen Erarbeitung und des Abschlusses eines multilateralen Vertrages über das Verbot der Kernwaffentests sind alle Länder und in erster Linie die kernwaffenbesitzenden Staaten von Angola, Afghanistan, der Belarussischen SSR, Bulgarien, der DDR, Laos, der Mongolei, Polen, der Tschechoslowakei, der Ukrainischen SSR, Ungarn und Vietnam aufgerufen worden. Die Länder appellieren an die USA, sich bis zum Abschluß eines solchen Vertrages dem sowjetischen Moratorium für die Nukleartests anzuschließen. Das Endziel dieser „erstrangigen Aufgabe“, heißt es in dem Resolutionsentwurf über die unverzügliche Einstellung und das Verbot der Kernwaffentests, der im Politischen Sonderauschuß der UNO-Vollversammlung überreicht wurde, ist die völlige Beseitigung der Kernwaffen bei entsprechender Kontrolle.

Söldnereinsatz vereiteln

Die Delegierten der 41. UNO-Vollversammlung haben die Notwendigkeit hervor, in nächster Zeit ein effektives völkerrechtliches Dokument über das Verbot der schändlichen Politik und Praxis des Söldnereinsatzes anzunehmen.

Die Delegierten erörterten im 6. Ausschuß (Rechtsfragen) den „Ausarbeitung einer internationalen Konvention über die Bekämpfung von Anwerbung, Einsatz, Finanzierung und Ausbildung von Söldnern“ überschriebenen Bericht des UNO-Sonderausschusses.

Die Vertreter Angolas, Botswanas, Bulgariens, Bourkina Fassos, der DDR, Sambias, Indiens, Iraks, Kenias, Mexikos, Nigerias, Vietnams und vieler anderer Länder verwiesen mit Besorgnis darauf, daß ungeachtet der Verurteilung des Söldnereinsatzes durch die UNO-Vollversammlung Söldner immer noch angeworben werden und ihre verbrecherischen Aktivitäten gegen souveräne Staaten und nationale Befreiungsbewegungen fortsetzen.

Der Imperialismus und in erster Linie der amerikanische setzt Söldner ein, um seine geopolitischen Ziele durchzusetzen, die innere Lage souveräner Staaten zu destabilisieren, ihre Wirtschaft zu untergraben und ihre rechtmäßigen Regierungen zu stürzen, erklärte der Delegierte der UdSSR S. Ordshonikids. Immer raffinierter würden dabei Methoden des Söldnereinsatzes: Washington gebe „Kriegshunde“ immer öfter für „Freiheitskämpfer“ aus. Es würden immense Finanzmittel ausgegeben, so der sowjetische Vertreter. Dabei lasse man sich offensichtlich von der Vorstellung leiten, daß man für Geld alles kaufen kann, einschließlich der Freiheit, wie man sie in Washington versteht, und mache man keinen Unterschied zwischen moralischen und materiellen Werten.

Die an der Sitzung des Ausschusses teilnehmenden Delegierten verwiesen darauf, daß die Söldneraktivitäten im Widerspruch zu den grundlegenden völkerrechtlichen Prinzipien wie Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Staaten, territoriale Integrität und Unabhängigkeit stehen. Sie erschweren bedeutend den Prozeß der Selbstbestimmung der gegen Rassismus, Kolonialismus und Apartheid kämpfenden Völker.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Aktion „Andenken“

Weithin bekannt in Stadt und Gebiet Pawlodar ist die Tätigkeit der Roten Pfadfinder des städtischen Pionierpalastes. Der Trupp wurde 1978 vom ehemaligen Armeeingehörigen Wladimir Djaschenko gegründet, der sich bis zum letzten Atemzug der Arbeit mit den Kindern widmete. Heute trägt der Trupp seinen Namen. Zu den bedeutendsten Leistungen des Trupps gehört die Aktion „Andenken“. Sie wird im Rahmen der landesweiten Suchexpedition „Chronik des Großen Vaterländischen Krieges“ in mehreren Richtungen durchgeführt. Die wichtigste davon ist die Suche nach verschollenen Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges, die aus dem Gebiet Pawlodar stammen. Seit dem Gründungstag des Trupps haben die Roten Pfadfinder die Namen von mehr als 70 gefallenen Landsleuten ausfindig gemacht. Wir wollen über eine Suchaktion unter der laufenden Nummer 33 berichten. In der Akte sind die

Dokumente in strenger Reihenfolge geheftet. Die Nummer 1 trägt der Brief des Einwohniers von Pawlodar Kudaibergen Maschrapow. „Liebe Kinder“ heißt es darin, „ich wäre Euch sehr dankbar, wenn Ihr mir bei der Suche des Bestattungsortes meines Bruders Machmed helfen würdet, der 1945 in Rumänien seinen Tod gefunden hat. Von dort habe ich seinen letzten Brief erhalten.“ Diese Suchaktion wurde dem Pfadfinder Oleg Isotow übertragen. Er wandte sich an das Ministerium für Verteidigung der UdSSR und erhielt die Antwort, daß die Truppeneinheit, der Sergeant Machmed Maschrapow angehörte, in Rumänien keine Kämpfe geführt habe. Dieser Mißerfolg nahm dem Pionier jedoch nicht den Wind aus den Segeln. Sein nächster Schritt ist ein Schreiben an das Archiv militär-medizinischer Dokumente sowie an andere Instanzen. Aus einer kommt die Antwort, die die Suche in eine andere Bahn leitet.

Es stellt sich heraus, daß die besagte Truppeneinheit im Frühling 1945 in Ungarn kämpfte. Über Rumänien war sie bloß zum neuen Kampfort marschiert. Man rät den Kindern, sich an das Zentralarchiv, des Ministeriums für Verteidigung der UdSSR zu wenden. Schließlich kommt 1984 ein Brief, in dem es heißt, daß Sergeant Machmed Maschrapow im Februar 1945 unweit der Siedlung Soponya in Ungarn den Heldentod gestorben ist. Anbei die genaue Adresse des Bestattungsortes. Drei Jahre lang dauerte diese Aktion. Die Akte enthält über 20 verschiedene Dokumente. Das letzte ist ein kurzes Dankschreiben. Zahlreiche gute Taten haben die Roten Pfadfinder des Pawlodarer Pionierpalastes auf ihrem Konto. Ihre ergebnisreiche Sucharbeit wurde bereits mit der Ehrenfahne der Luftstreitkräfte der UdSSR, dem Wimpel der Redaktion „Pionerskaja Prawda“ und mehreren Ehrenurkunden des ZK der DOSAAF gewürdigt.

Juri KRAMER
Gebiet Pawlodar



Die Roten Pfadfinder aus der Kirow-Mittelschule von Zelinograd versammeln sich nach dem Unterricht oft im Lenin-Zimmer und besprechen ihre Pläne. Im Bild: Die Pionierleiterin Shanna Turgumbajewa mit den Roten Pfadfindern. Foto: Alex Paul

Friedenssache

Der KIF „Globus“ der Mittelschule von Poltawa ist zwei Jahre jung. Natascha Lanko, Lydia Dörr, Lena Moor, Natascha Belkova, Serjoscha Gudilin, Irene Bikkert, Sweta Götte und Tolja Schelst verstehen es, ihre Mitschüler für spannende Solidaritätsaktionen, Friedensmeetings und andere

Maßnahmen mitzureißen. Auf der jüngsten KIF-Diskussion anlässlich des Treffens des Generalsekretärs der ZK der KPdSU Michail Sergejewitsch Gorbatschow mit dem USA-Präsidenten Ronald Reagan in Reykjavik äußerten alle jungen Internationalisten unserer Schule die Hoffnung,

daß es unserem friedliebenden Land doch schließlich gelingen wird, die Gefahr eines Nuklearkrieges abzuwenden. Wir alle möchten weiterhin unter wolkenlosem Himmel leben. Dieser Tage führten wir einen Solidaritätsbasar durch. Den Gelderlös — 90 Rubel — überwiesener wir an den Friedensfonds.

Irene DÖRR,
KIF-Mitglied

Die Simulantin

oder warum die Giraffe einen langen Hals hat

Eine Giraffe, eine Zebra und ein Pferd lebten einmal in großer Eintracht und Freundschaft. Sie wären auch dicke Freunde geblieben, wenn die Giraffe nicht so verlogen und faul gewesen wäre. Übrigens hatte sie damals noch keinen so langen Hals wie später. Einmal luden die Freunde die Giraffe ein, mit ihnen zusammen Heuvorräte für den Winter zu beschaffen, aber die Giraffe „erkrankte“ sofort: „Ach, Freunde, ich wäre gern mitgekommen, aber ich habe solche Bauchschmerzen, daß ich mir keinen Rat weiß.“ Die Tiere guckten ihre Freundin mißtrauisch an. „Ehrenwort!“, versicherte die Giraffe unverschämtd und stöhnte. „Na, ja, wenn du uns dein Ehrenwort gibst, dann bleib nur liegen“, meinten die Tiere und gingen arbeiten. Als sie abends müde heimkamen, war die Giraffe munter und hatte ihre Wehwehchen ganz vergessen.

Am anderen Morgen forderten die Tiere sie auf, beim Bad einer Winterbehaugung mitzuhelfen. „Komm schon, bald ist der kalte Spätherbst da, und wir müssen alle frieren“, sagten die Tiere. „Ich kann nicht arbeiten; habe mir das Bein verrenkt“, sagte die Giraffe und hinkte schnell davon. Das Pferd und das Zebra fühlten sich diesmal gekränkt: „Du kannst dir andere Freunde suchen, wir gehen fort.“ „Geht nur, ich komme auch ohne euch gut aus“, meinte die Lügnerin leichthin. So blieb sie allein. Anfänglich fand sie es prima: Niemand stellte sie zur Arbeit an. Aber bald fühlte sie sich einsam und verlassen. Sie versuchte mit dem Bären Freundschaft zu schließen, aber Meister Petz war ihr zu beschäftigt: Den ganzen lieben Tag renovierte er seine Höhle, trocknete Gras und polsterte damit sein Winterlager aus. Er brummte: „Du, könntest

mich lieber helfen, statt zu stören.“ „O nein, lieber Meister Petz, ich muß eilig nach Hause“, erwiderte die Giraffe und eilte davon. Unterwegs begegnete sie einem Eichhörnchen. „Hallo, komm spielen“, sprach sie das kleine Tierchen freundlich an. „Hab keine Zeit dazu.“ „Und was tust du denn?“ fragte die Giraffe empört. „Ich mache Wintervorräte; trockne Pilze und Beeren.“ „Die trocknen in der Sonne ja von selbst.“ „Aber man muß sie erst sammeln“, sagte das Eichhörnchen und verschwand mitsamt seinem buschigen Schwanz in einer Kiefernkrone. Die faule Giraffe besuchte noch mehrere Waldbewohner, aber niemand hatte für sie Zeit, denn alle rüsteten fleißig zum Winter. Bloß die Giraffe lebte sorglos. Sie graste, fraß Blätter von den Bäumen. Aber der Herbst bot ihr von Tag zu Tag immer weniger Futter. Das welke Gras und die gelben Blätter mundeten ihr nicht mehr. Bald konnte sie nur nach langem Suchen ein Büschel verdorrten

Auf ein Wort, Genosse!

Dieses Ziel soll auch für euch heilig sein

In unserem Lande gehen große Umgestaltungen allerorts vor sich. Im wirtschaftlichen Bereich ist das eine gewaltige Erneuerung, auf sozialem und kulturellem Gebiet — eine fruchtbringende Vorwärtz-entwicklung. Die Neuerungen beziehen sich auf uns alle, sie sollen und werden das Leben jedes Sowjetmenschen auf neuen Bahnen gestalten. Um die Beschlüsse des XXVII. Parteitagess der KPdSU zu erfüllen, ist es nötig, daß alle zusammen und jeder einzelne diszipliniert und schöpferisch arbeiten, daß sie die Pläne und die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen in die Tat umsetzen. Das alles bezieht sich auf die Erwachsenen. Und die Schüler? Es heißt nicht umsonst: „Was ein Häkchen werden will, Sprichwort sich beizeiten“ und, ein Sprichwort ist ein wahres Wort. Da heißt es auch noch: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“. Also soll man die Arbeit von klein auf nicht

scheuen. Es ist bei uns eine gute Tradition, daß die Schüler in den Ferien und auch sonst in schulfreier Zeit im Industriebetrieb und im Sowchos mithelfen. Es versteht sich von selbst, daß der Schüler seinen Eltern stets zur Seite steht und in der Hausarbeit kräftig mithilft. Man soll und darf sich den Kommunismus, den wir aufbauen, nicht als ein Schlaraffenland vorstellen, wo einem die gebratenen Enten in den Mund geflogen kommen. Johannes R. Becher, der Autor des Textes der Nationalhymne der DDR, sagte einmal, daß die Arbeit der tiefste Ausdruck des menschlichen Lebens sei. Sehen wir es nicht tagtäglich, daß die Helden der Sozialistischen Arbeit — der Grubenarbeiter Reinhold Littmann, der Mechaniker Eduard Traxel u. a., ja die vielen Bestarbeiter, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, ihr größtes Glück in ihrer Arbeit gefunden ha-

ben? Der Kommunismus wird eine Gesellschaft der befreiten schöpferischen Arbeit sein. Eine Gesellschaft, wo alle arbeiten werden, und das Produkt der gemeinsamen Arbeit ausreichen wird für die Befriedigung der Bedürfnisse aller. Und je besser und produktiver die Arbeit sein wird, um so kürzer wird die Arbeitszeit sein. Es wird mehr freie Zeit geben. In der Freizeit aber kann und wird der Mensch sich weiterbilden, seinen geistigen Bedürfnissen nachgehen, Sport treiben, sich der Kunst und seinen Hobbys widmen. Von dieser Gesellschaftsordnung haben wir Komsomolzen der dreißiger Jahre geträumt und auch unser ganzes Leben für deren Herbeiführung eingesetzt: Zuerst halfen wir die ersten Fünfjahrpläne erfüllen und in den schweren Kriegsjahren den Sieg schmieden. Dann kamen neue Planjahrfünfte, kam die Erschließung des Kasachstaners Neulands. Leicht war es nie. Aber nie verloren wir den Glauben an unser Endziel, und das soll auch euch, Kindern und Jünglingen, heilig sein. Steht das doch auch in den Bestimmungen über die Pionierorganisation W. I. Lenin und im Komsomolprogramm verzeichnet.

Alexander HASSELBACH,
Komsomolze der 30er Jahre

Alexander BRETTMANN Heißes Wetter

Die Tage werden kürzer. Die Nächte lang und rau. Der sonst so heit're Himmel ist trüb und wolkengrau. Griesgräm'ge Nebelschwaden verhängen rings die Sicht.

An Farbenpracht und Schönheit es der Natur gebricht. Ich male blau den Himmel, den Garten blütenweiß. Mag's draußen auch schon kalt sein; Auf meinem Bild ist's heiß.

Eine Lehrerin, die noch selbst lernt

„Wie soll ich dich jetzt anreden — mit Sie oder mit Du?“ Nina glotzte Olga ratlos an. „O heilige Einfalt! Duzt du deine Lehrerin?“ „Wieso?“ „Na, siehst du, ich bin doch jetzt deine Lehrerin, also darist — du mich nicht mehr dutzen.“ Mit diesem Gespräch mit ihrer alten Freundin Nina Gashewa aus der 3. Klasse begann für Olga Hellhorn, Studentin im 3. Studienjahr an der Musikfachschule in Temirtau, ihr Studiumspraktikum. „Na schön!“ meinte Nina. „Ich will dir ein Märchen erzählen“, sagte die siebzehnjährige Lehrerin zu ihrer ersten Schülerin. Nina guckt ihre neue Lehrerin mit halb offenem Mund an, denn sie hört schon aus einzelnen Tönen Musik entstehen. Das Märchen ist prima, und Nina will versuchen, es zu vertonen. Olga freut sich über die Fähigkeiten ihrer Schülerin. Dann verabschieden sich Schülerin und Lehrerin, und wieder ist Olga ein lustiges junges Mädchen mit langem blondem Haar, das sie mit ihrer dünnen Hand immer wieder nach hinten wirft. Als Olgas Mutter sie zum erstenmal in die Musikschule brachte, wählte sie für ihre Tochter den Bajan. „Vielleicht spielst du lieber Klavier, du bist ja noch sehr klein,

und der Bajan ist schwer und groß“, meinte ihr Lehrer. „Nein, ich will Akkordeon spielen“, sagte die kleine Olga. Seitdem trennt sie sich nie von ihrem „Weltmeister“. „Musizieren ist eine harte Arbeit“, wiederholt sie den Schülern die Worte ihres Lehrers. „Ein Musikant muß außer dem obigatorischen Unterricht noch stundenlang zu Hause üben. Manchmal ermüdet man und möchte hinaus in den herrlichen Blätterfall. Man darf dann für einige Zeit ausspannen, aber auch während eines Spaziergangs muß man die Musik im Kopf haben.“ Nina lernt bei Olga, und Olga lernt bei ihrem Lehrer Alexander Baklanow. Unter seiner fürsorglichen Leitung bereitet Olga das Programm für den Republikwettbewerb junger Musikanten vor, an dem sie sich beteiligen will. „Ein Mensch muß stets lernen und ein Maximumprogramm haben“, meint Olga zu ihrer Schülerin. „Ich habe ein Maximumprogramm“, sagt Nina. „Einmal möchte ich auch Musiklehrerin werden, und du? Entschuldigung: was ist Ihr Maximumprogramm?“ „Ich will ein Konservatorium beziehen“, gibt Olga Hellhorn zurück. Olga NASER
Gebiet Karaganda



Ich habe heute Klassendienst! Foto: Alex Paul

Sorgt für die Futternäpfe!

Der Herbst ist da, und die meisten Singvögel sind schon nach dem warmen Süden fortgeflogen. Die Meisen aber sind bei uns geblieben. Im Sommer fanden sie genug Futter in den Obstgärten, Wäldern und Stadtparks. Da vertilgten sie schädliche Insekten und erwiesen den Menschen gute Dienste. Aber wie werden sie jetzt im kalten Winter leben können und Futter finden? Da müssen wir Naturfreunde den Vögeln helfen. Da gilt es, die alten Futterkästen auszubessern und neue an Balkons, an den Bäumen vor dem Hause und im Stadtpark anzubringen, um darauf Futter für die Vögel zu streuen.

Alexander SESSLER
Swerdlowsk

David JOST

Rätsel

Kommt die warme Frühlingszeit, zieht er an ein grünes Kleid. Zieht der goldne Herbst ins Land, legt er ab dann sein Gewand.

Miki sorgt für Brieffreunde

Drei Freundinnen aus der 9. Klasse möchten mit ihren Altersgenossen aus anderen Unionsrepubliken korrespondieren. Sie wohnen: 485004 Джамбулская область, Джувалинский район, село Бурино-Октябрьское, Большой переулк, 5. Natalia BRENNER, ул. Джамбула, 26, кв. 2. Tatjana GURJANOWA, ул. Первомайская, 27. Olga KINDSVATER